

Klassik trifft Tango

Wenn Klassik auf Tango trifft, wird der Konzertsaal zu einem Ort unvorhersehbarer Begegnungen. Dass dabei der Erneuerer des argentinischen Tangos, Astor Piazzolla, nicht fehlen darf, versteht sich von selbst. Dass sich eines der führenden französischen Streichquartette auf musikalische Abwege begibt, macht dagegen neugierig. Für diesen Abend haben sich fünf Musiker zusammen getan, die prädestiniert sind für Grenzüberschreitungen. Das Quatuor Voce, kürzlich von der Cité de la Musique zum 'Rising Star' ernannt, versucht mit ausgefallenen Programmen die klassische Musik aus ihrer traditionellen Umgebung zu lösen. Der Franzose Pierre Cussac spielt sowohl Akkordeon als auch Bandoneon und kommt so mit der Tango-Szene ebenso in Berührung wie mit improvisierter und experimenteller Musik. Andreas Guballa hat mit der Cellistin des Streichquartetts Quatuor Voce, Lydia Shelly, über das Programm gesprochen.



Streichquartett und Tango - wie passt das zusammen?

Eines unserer Hauptanliegen ist es, die klassische Musik auch außerhalb ihrer traditionellen Umgebung, der Konzerthalle, zu präsentieren. Dabei experimentieren wir mit verschiedenen Formen des musikalischen Ausdrucks. Es ist ja nicht so, dass es an Repertoire für uns mangeln würde. Es ist aber wichtig, in andere musikalische Welten einzutauchen und sich von anderen Musikern inspirieren zu lassen. Außerdem wurden Musiker wie Astor Piazzolla von Komponisten der „Alten Welt“ beeinflusst. Piazzolla hat sogar ein klassisches Musikstudium absolviert. 1954 erhielt er ein Stipendium für Paris, wo Nadia Boulanger ihn in seinen Tango-Kompositionen bestärkte. Nach seiner Rückkehr nach Buenos Aires läutete er die Ära des Tango Nuevo ein und erweiterte den traditionellen Tanz mit Elementen des Jazz und der klassischen Moderne ebenso wie

durch experimentelle Klangeffekte der zeitgenössischen Musik.

Sie gestalten den Abend gemeinsam mit dem Akkordeonisten und Bandoneonisten Pierre Cussac. Was darf das Publikum erwarten?

Pierre ist ein junger und sehr talentierter Musiker, mit dem wir unheimlich gern zusammenspielen. Und das Bandoneon ist wirklich ein bemerkenswertes Instrument mit einer unglaublichen Bandbreite. Es kann beinahe weinen, oder umgekehrt sehr streng daherkommen. Pierre präsentiert Kostproben verschiedener Tangostile - vom argentinischen Klassiker à la Piazzolla bis zu zeitgenössischen Kompositionen von Horacio Salg n. Mit großem Talent f hrt er die Idee des Tango Nuevo weiter und sucht dabei seine eigene Handschrift. Dabei spielen wir im Duo, Trio und schließlich bei Piazzollas 'Tango Sensations' im Quintett zusammen. Es lohnt sich auf jeden Fall, das anzuhören.

Daneben steht Maurice Ravels wunderschön-melodi ses und flirrendes Streichquartett F-Dur auf dem Programm. Welchen Stellenwert hat Ravel als Komponist für Sie als Ensemble?

Ravels Streichquartett ist sehr wichtig für uns, weil es sein einzigstes Werk dieser Gattung ist. Es repräsentiert in besonderer Weise die französische Art des Komponierens seiner Zeit. Wir hatten als Quatuor Voce die Möglichkeit, beim Ravel-Festival in Montfort-l'Amaury in dem Haus, in dem Maurice Ravel von 1921 bis zu seinem Tod 1937 lebte, zu spielen. Es ist nicht nur ein perfekt erhaltenes Künstlerhaus, sondern zugleich ein Museum der Fantasie, in dem die kreative Vorstellungswelt des Komponisten bis ins kleinste Detail den Ton angibt und noch heute zu spüren ist. Sein Streichquartett passt mit seinem spanischen Flair sehr gut in unser Programm, in dem wir auch Joaqu n Turinas 'La oraci n del torero' spielen.

Ist so ein gemischtes Programm eine Möglichkeit, dem Silbersee im Konzertpublikum entgegen zu wirken?

Wir versuchen durch unsere Programme neue Zielgruppen für die Kammermusik zu gewinnen. Wenn wir zum Beispiel zusammen mit Pierre spielen, treffen wir viele Tango-Fans, die wahrscheinlich noch nie ein Streichquartett gehört haben. Das ermutigt sie vielleicht, auch mal ein reines Klassik-Konzert zu besuchen.

Das Interview führte Musikjournalist Andreas Guballa.